



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung

Weddigen, Otto

Minden, 1881

Haidebilder aus der Senne. Von Wolfgang Müller

urn:nbn:de:hbz:466:1-8987

Wohlan, ich greife froh zum Becher
 Und gieße voll ihn bis zum Rand,
 Und heb ihn, ein bewegter Becher,
 Und halt ihn hoch mit fester Hand;
 Und ruf hinaus in alle Gauen,
 So weit ich deutsches Land mag schauen,
 Laut ruf' ich's von des Berges Brauen,
 Ich danke dir, mein Vaterland!

Ferdinand Freiligrath.

Haidebilder aus der Senne.

Starr, unabsehbar, regungslos und braun,
 So dehnen sich dahin die dürren Sennen,
 Begrenzt im Süd durch weite flache Aun,
 Im Nord durch Hügel, die im Abend brennen.

Am Himmel ziehn geballte Wolken schwer,
 Hier rot beglüh't, dort massenhaft umdüstert;
 Der Sturmwind braust gewaltig sie daher,
 Der mir am Fuß im Haidekraute flüstert.

Gedorrte Blätter wirft er mir ums Haupt,
 Wo wuchsen sie, auf grünen Waldeswegen,
 Die von den Mutterwipfeln frech geraubt,
 Verlorne Kinder, wüßt die Welt durchfegen?

Mir wird so trost- und heimatlos zu Mut,
 Wie ich verhüllt dem Sturm entgegenstreite,
 Als weht ich, solch ein Blatt, aus Sonnenglut
 Fort in die tote, herbstesstarre Weite.

Die Lüfte halten matte, träge Raft,
 Die Haide liegt in grauen Leichenschleiern,
 Der Himmel steht, ein düst'rer Trauergast:
 Natur schaut so verwacht, veraltet, bleiern.

Kalt, duft- und blütenlos liegt Kraut und Strauch,
 Kein Vogel lenkt vorbei die raschen Flüge;
 Den Tannenbaum am Weg durchweht kein Hauch,
 Es senkt der Tod sich auf der Erde Züge.

Kein Flüstern tönt im Schilf, glatt liegt das Moor,
 Als ob kein Kräuseln mehr den Fluten tauche;
 Sie sind zu matt — der Sumpf schaut aus dem Rohr
 Gleichwie des Land's gebrochnes dunkles Auge.

Vorüber zieht der Wandervogel Flug,
 Sie rauschen über mir mit schlanken Flügeln;
 Ein Edelhirsch durchstreift mit sicherem Zug
 Die Haide heimwärts nach den wald'gen Hügeln.

Der Abend kommt, und aus der Niederung
 Erhebt sich fabelhaftes Dunstgebilde.
 Ich bin am Forst, mich faßt ein neuer Schwung,
 Ich laß' mein Träumen und die öde Wilde.

Dort seh' ich, wie der kühne Senner schwirrt,
 Herb weht der Duft der Buchen und der Eichen!
 Und seine Lämmer weidet dort der Hirt,
 Volksglaube sagt: Es ist ein gutes Zeichen.

Wolfgang Müller.

Driburgs Umgebungen.

Empfangt mich, Driburgs heil'ge Schattengänge,
 Du holdes Thal, dem Lebensborn entquillt,
 Ihr waldumkränzten Berg' und Felsenhänge,
 Wo die Natur in reizendem Gepränge
 Mir malt des Paradieses Ebenbild.

Wo soll mein hochentzücktes Auge weilen?
 Am Tempel, wo der Lebensborn entquillt?
 An lichten Felsen, die die Wolken teilen?
 Am grauenden Ruin, der wie die Zifferzeilen
 Die Vorzeit hieroglyphisch mir enthüllt?

Am Sternberg soll mein Aug' und Herze ruhen,
 Ein heil'ger Schauder fließt durch mein Gebein,
 Da naht die Gottheit, sich mir aufzuthuen;
 O, heilig ist der Ort sich zu entschuen,
 Er wird fürwahr wie einstens Horeb sein.